

ANGELFISCHEREI

Über die Regenbogenforelle

Über diese wurde in letzter Zeit nicht nur viel geschrieben, sondern auch wiederholt diskutiert. Auffallend für mich waren zum einen der Zeitpunkt des Einsatzes der Kampagne gegen diesen Fisch, nämlich der Eintritt der Kormoranplage, zum andern so manche Argumente. Daraus resultierend drängt sich nicht unberechtigt die Vermutung auf, daß sie hauptsächlich deshalb zum Buhfisch gemacht wurde (und noch immer wird), um ein (fadenscheiniges) Gegenargument zur plötzlichen Anwesenheit einer nahezu unerträglichen Menge dieser schwarzen Rabenvögel zu haben. Ja, es wurde nicht selten sogar soweit über das Ziel geschossen, indem der Regenbogenforelle respektive die Schuld gegeben wurde, daß es diese Fischfresser in solchen Mengen gibt.

Einer der ersten war u. a. Prof. Dr. Otto König, der in seiner Abhandlung »Die ökologische Funktion der Reiher und Kormorane in Österreich« im Jahr 1989 die Frage aufgeworfen hat, »was hat die nordamerikanische Regenbogenforelle bei uns zu suchen?« Damit leitete er den Feldzug gegen die Regenbogenforelle ein, und sie wurde plötzlich zum Unfisch, denn viele schlossen sich dieser unfairen Ausgrenzung an. (Angeblich wurden aber die Kormorane von Prof. König mit Regenbogenforellen gefüttert ...) Dieser »Exote« hat also seiner Meinung nach – und auch andere vertreten diese Ansicht – bei uns nichts verloren. (Wenn ich mich recht erinnere, hat Prof. König in seinen Sendungen aber wiederholt auch Exoten vorgestellt und beschrieben.) Herr Prof. König und seinen Nachahmern scheint verborgen geblieben zu sein, daß es seit vielen, vielen Jahren, insbesondere auf dem Nahrungssektor, wahrscheinlich eine gar nicht mehr bekannte Anzahl von Exoten bei uns gibt. Dazu nur einige Beispiele: Mais, Tomate, Kürbis, Kartoffel, Weinrebe, Truthahn, Rinderrassen, andere Fischarten, Obstsorten, diverse Pflanzen usf., sie alle waren nicht bodenständig bzw. autochthon. (Ja, es gibt sogar Hinweise, daß der Kormoran im 16. Jh. von Jesuiten des Fischfanges wegen aus dem fernen Osten eingebürgert wurde.) Niemand oder kaum jemand beklagt sich darüber und fordert, daß sie wieder eliminiert

werden müssen. Nur der Regenbogenforelle – um von der Kormoranplage ablenken zu können – sollte dieses Schicksal zuteil werden, obwohl sie ein wichtiger Nahrungsfaktor, insbesondere in der Speisefischproduktion, ist. Zudem sei angemerkt, daß sie in freien Gewässern auch zur Entlastung anderer Fischarten dienlich sein kann.

Die bewußt produzierte Verachtung dieses vor rund hundert Jahren eingebürgerten Fisches führte in manchen Ländern sogar so weit, daß er keine Schonzeit mehr hat – ethisch gesehen unfair – oder sein Besatz gänzlich verboten wurde, was bedeutet, wie es sprichwörtlich so schön heißt, »das Kind mit dem Bad ausschütten«. Meiner Meinung nach hat sie, nachdem sie, wie viele andere der Ernährung dienende Produkte, schon vor so langer Zeit eingebürgert wurde und in vielen unserer Gewässer praktisch heimisch ist, auch in Zeiten der herrschenden Kormoranplage eine gewisse Daseinsberechtigung, und wir brauchen uns daher nicht unterwürfig ihren Gegnern anschließen. Wenn ich schreibe »eine gewisse Daseinsberechtigung«, so meine ich damit, daß es natürlich schon Einschränkungen zu geben hat bzw. es solche geben sollte. Daß die Regenbogenforelle in typischen Bachforellengewässern – hauptsächlich betrifft das den Oberlauf unserer Gewässer bzw. höher gelegene kühle Alpenseen – nicht mit der eben bodenständigen Bachforelle vermischt werden soll und darf, ist unbestritten. Wenn und so lange also das Habitat ein für die Bachforelle idealer ist – z. B. die erhalten gebliebene Natürlichkeit –, ist die Regenbogenforelle absolut fernzuhalten.

Daß vielerorts in den Jahren nach der Einbürgerung die Regenbogenforelle auch in solche Gewässer eingebracht worden ist, geschah damals mit Sicherheit nicht, um die autochthone Bachforelle zu verdrängen, sondern gründete gewiß in einem besonderen Werbeeffekt, wie wir es heutzutage des öfteren ebenso erleben, wenn es heißt, schnellwüchsig und dgl. mehr.

Auf diese Weise wurde schon damals und wird auch heute noch der Bewirtschafter sozusagen vom »idealen« Fisch zu überzeugen versucht, und nicht selten, wenn nicht sogar häufig, wurde diesem »überzeugenden Ruf« Folge geleistet. Inzwischen hat sich diese Art der Werbung Gott sei Dank stark reduziert und zudem ihre Wirkung bis auf wenige Aus-

nahmen verloren. So wie eine Zeitlang viele Bürgermeister sich um die Regulierung ihres die Gemeinde durchfließenden Gewässers geradezu abstrampelten, weil regelrecht als Ideal angepriesen, so war auch bei vielen Fischwasserbesitzern und -pächtern einmal der Drang nach der Regenbogenforelle vorhanden. Keiner bedachte die möglichen Folgen, und sie wurden ihm zu dieser Zeit auch von niemandem dargelegt bzw. wer konnte schon die ökologischen Auswirkungen mangels erforderlichen Wissens erkennen bzw. ermessen? Heute weiß man, daß auf diesem Gebiet auch von so manchem Fachmann entscheidende Fehler begangen worden sind, und es werden auch künftighin immer wieder welche gemacht werden, und das nicht nur die Fischökologie betreffend. Wenn auf autochthon Wert gelegt wird, dann hätten auch nie Bachforelleneier aus dem Ausland (Dänemark, Nordamerika usw.) eingeführt und in der Folge die aufgezogenen Jungfische zu unseren heimischen Beständen hinzugesetzt werden dürfen. Das wurde aber über Jahrzehnte praktiziert und geschieht zum Teil heute noch.

Heutzutage ist man aufgeklärter, weiß man, daß das eine wie das andere letztlich doch nicht das »Ideal« ist und stellt sich darauf ein. Jetzt aber die Fischer allgemein als verwerfliche Gruppe anzuprangern, weil es die Regenbogenforelle gibt, muß man aus den obigen Darlegungen als gezielte Attacken verurteilen, die eben dazu dienen, von der Kormoranplage abzulenken. Eine sachliche Bewußtseinsbildung über die Zusammenhänge ist sicherlich angebracht und notwendig, aus taktischen Gründen aber nur den Weg der Verunglimpfung zu wählen, ist, weil widerlich, eindeutig abzulehnen.

Ich gehe schon seit meiner Kindheit fischen – also etwa 50 Jahre – und getraue mir aus den gemachten Beobachtungen zu behaupten, daß dort, wo für die Bachforelle ideale Be-

dingungen vorhanden sind, dieser Fisch auch dominierend bleibt und sich nicht von der Regenbogenforelle verdrängen läßt; trotzdem sollte aber der Besatz mit Regenbogenforellen unterbleiben. Im Bereich der Äschenregion konnte ich jene Erfahrung machen, daß sich Bachforelle und Äsche entsprechend den Lebensbedürfnissen das Gewässer sozusagen aufteilen; die Regenbogenforelle verteilt sich weitestgehend auf das ganze Gewässer. Zu einem Verdrängen der autochthonen Arten ist es jedoch nicht gekommen, obwohl durch Jahrzehnte hindurch diese Möglichkeit bestanden hätte. Mangels Kenntnis aller Gewässer will ich aber nicht die Behauptung aufstellen, daß dies überall so ist. Dort, wo die Regenbogenforelle ideale Bedingungen vorfindet, kann es unter Umständen zum Verdrängen der ursprünglichen Arten kommen, vor allem dann, wenn immer wieder auch nur sie nachbesetzt wird.

Was die durch menschliches Einwirken – ich halte fest: nicht durch Fischershand! – infolge der einstigen Regulierungswut bewirkten Veränderungen vieler unserer Gewässer betrifft, müssen wir eigentlich froh sein, daß die Regenbogenforelle einmal eingebürgert wurde, denn sie ist so ziemlich der einzige Salmonide, der sich in derart zugerichteten Gewässern noch hält. Daß aufgrund dieser Tatsachen die Bachforelle bisweilen in einem viel größeren Ausmaß verdrängt wurde als vielleicht durch die Regenbogenforelle, ist wohl kaum zu bestreiten. Sie wegen der Kormorane nun zum Problemfisch zu machen, finde ich unangebracht, denn der Kormoran ist in dieser Zeit das Problem und nicht die Regenbogenforelle. Vernünftiger finde ich es, entsprechend aufklärend zu wirken, daß sie nicht dort besetzt wird, wo die eigentliche Heimat der Bachforelle ist, ansonsten sollte man sich aber doch darüber klar sein, daß sie als Nahrung ohne Zweifel ihren Stellenwert hat.

Hans Harra A-4073 Wilhering



EU Nr.: AT-FI-0-04

Holzinger Fische

Ganzjährig lieferbar: Besatz- und Verarbeitungsware

- Forellen
- Lachsforellen
- Zander*
- Saiblinge
- Welse
- Karpfen
- Hechte*

* auf Bestellung

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.

A-4623 Gunskirchen, Luckenberg 2, Tel. 07246/6386, Fax 07246/7343

Mit VTA fischen Sie nicht im Trüben

Gesunde Ernährung ist heute für die meisten von uns eine Selbstverständlichkeit. Was aber die Lebewesen unter Wasser, besonders die Fische, so alles verdauen müssen, ist oft ein schwerer Brocken. Zwar fließen heutzutage Abwässer nicht mehr ungeklärt in die Bäche, Flüsse und Seen, zur Reinigung der Schmutzfracht setzen aber noch immer zu viele Kläranlagen chemische Mittel ein, die Schadstoffe enthalten. Ein Teil dieser Schadstoffe, wie die Schwermetalle Cadmium und Blei oder mitunter auch das hochgiftige Arsen, gelangt mit- samt dem geklärten Abwasser in den Vorfluter. Wie stark unsere Gewässer auf diese Weise belastet werden, wird klar, wenn man bedenkt, daß größere Kläranlagen jeden Tag mehrere Tonnen Chemikalien einsetzen.

Der Fischer, der sich am Ufer eines munter plätschernden Bächleins niederläßt, bemerkt davon auf den ersten Blick gar nichts: Die Schadstoffe sind nicht sichtbar – die Gefahr kann also auch in glasklarem Wasser lauern. Diverse Studien haben in den letzten Jahren bereits auf die zunehmende Verseuchung der Organe von Unterwasserlebewesen mit Schwermetallen hingewiesen.

Die oberösterreichische VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH geht einen anderen, zukunftsweisenden Weg. Sie hat hochmoderne Produkte für die Abwasseraufbereitung entwickelt, die geringstmögliche Schadstoffgehalte aufweisen. Diese umweltschonenden Mittel beeinträchtigen die Biologie einer Kläranlage nicht. Das beweist auch ein Bakterien-Toxizitätstest, den die VTA beim renommierten Institut für Umweltanalytik in Bachmaning in Auftrag gegeben hat. Laut diesem Gutachten beeinflussen VTA-Produkte die schmutzabbauenden Mikroorganismen in den Kläranlagen zu null Prozent.

Europaweit setzen inzwischen rund 600 Kläranlagen VTA-Produkte ein. Die Praxis zeigt, daß das, was den nützlichen Mikroorganis-



men in der Kläranlage nicht schadet, auch den nachfolgenden Gewässern guttut: In Oberösterreich wurde beobachtet, daß in Vorflutern von Kläranlagen, die mit VTA-Produkten arbeiten, der Fischbestand gesund ist und sich wunschgemäß vermehrt. Die hochreinen und effektiven Produkte der VTA spielen dabei sicherlich eine wichtige Rolle. Derzeit arbeitet die VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH daran, diese von Fischern bestätigten Beobachtungen durch eine wissenschaftliche Studie zu untermauern.

**VTA – Ihr Partner
für eine saubere
Umwelt!**



Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei:
VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH
Hauptstraße 2
A-4675 Weibern
Tel. +43(0)7732-4133

Kapitale Bachforelle aus der Möll

Bereits am ersten Tag der Fischsaison auf Bachforellen, am 16. April 2000, wurde in der Möll bei Lainach eine kapitale Bachforelle mit einer Länge von 93 cm und einem Gewicht von 9 kg gefangen. Die Forelle konnte von Herrn Horst Pichler aus Großkirchheim mittels Fliegenrute und selbstgebundener Nymphre als Köder in dem von Frau Karoline Jakober vorbildlich bewirtschafteten Fischwasser der Möll erbeutet werden. Der Fang einer schwereren Bachforelle als diese in Kärnten ist bisher lediglich aus dem Bereich der Kleinen Drau bei Ferlach bekannt (Gewicht von 11 kg). Die Bachforelle aus der Möll dürfte ein Alter von ca. 15 Jahren aufweisen und hat somit die Spülung des Margaritzenspeichers (»Möllspülung«) im Jahre 1995 überlebt. Dies war deshalb möglich, weil der betroffene Möllabschnitt noch relativ naturnah ausgestaltet ist und für Fische die Möglichkeit besteht, in einmündende Lauenbäche bei Gefahr auszuweichen.



Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg

FISCHZUCHT RHÖNFORELLE

Zur Zeit haben wir anzubieten:

• Farmaale , 15–25 cm – geschlechtlich noch undifferenziert!	200 Stück	DM 200,-
• Döbel , 12–14 cm	100 Stück	DM 200,-
• Elritzen , Laichreif	200 Stück	DM 280,-
• Kois , 12–15 cm	50 Stück	DM 200,-
• Nasen , 6–8 cm	400 Stück	DM 280,-
• Gras-/Silberkarpfen , 10–15 cm	200 Stück	DM 250,-
• Sib. Störe , 12–17 cm	100 Stück	DM 300,-
• Aalrutten (lota lota), 5–6 cm	1000 Stück	DM 650,-
• Rapfen , 7–8 cm	1000 Stück	DM 650,-

Alle Preise verstehen sich zuzügl. MwSt. und Fracht. Ab einem Lieferwert von DM 1.500,- liefern wir an Fischereivereine oben aufgeführte Positionen frei Haus!

FISCHEREIHÖFE GROSS · D-36129 GERSFELD/RÖHN · Tel. +49-6654-919220, Fax 8277
E-MAIL: Rhoenforelle@Fulda.net · INTERNET: <http://www.Rhoenforelle.Fulda.net>

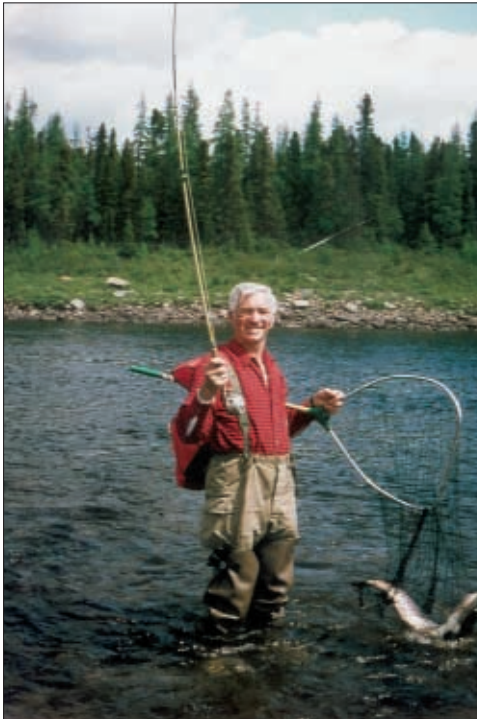
Hans Offermanns:

Ein langes Fischerleben 1909–2000

Als kleiner Bub fing ich in Bächen der Eifel Forellen mit der Hand. Älter geworden, waren Angeln und Reisen mein Ziel. 1935 fuhr ich mit nur 10 RM in der Tasche (Devisensperre!) nach Schweden, um in der Mörum einen Lachs zu fangen; leider war auch damals schon ohne genügend Moneten nichts zu machen.

Einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg stand uns Anglern die Welt wieder offen: Irland, Island, Schweden, Norwegen, Slowenien und das Donau-Delta waren meine Ziele und brachten Freude und Erfolge beim Fischen, aber leider keinen großen Lachs.

Aus den Büchern von Johannes Hoglebe erfuhr ich, daß ein Deutsch-Kanadier namens Fritz Gregor in der kanadischen Taiga bei Schefferville Jagd- und Fischer-camps unterhalte. Hier fing ich meinen ersten großen Lachs mit der Fliege, ferner u. a. Ovananiche



Mein erster Lachs – 9 Kilo: River de Pas, kanadische Taiga



Saiblings – 50, 53 und 63 cm

(Binnenland-Lachse), Seeforellen, Saiblings, Großrenken und jede Menge großer Hechte. In Fritz Gregor, der die Ungava-Region erst für das Fischen und Jagen erschlossen hat und vom Schriftsteller Hoglebe als König dieser Region bezeichnet wird, hatte ich inzwischen einen guten Freund gefunden. Leider hat Petrus ihn ins himmlische Fischwasser abberufen.

Bis jetzt war ich elfmal in Kanada und habe das Land vom Atlantik bis zum Pazifik bereist, aber immer wieder zieht es mich in die Camps von Fritz Gregor in der Ungava-Region. Jetzt fehlte mir nur noch der Fang eines großen Huchens, auch Donau-Lachs genannt.

Auf mein Schreiben hin erfuhr ich, daß die Besitzerin des Hotels »Alte Post« in Spittal/Kärnten ein Fischwasser in der Drau besitzt.

Seit 1964 fahre ich Jahr für Jahr an die Drau und fische inzwischen in mehreren Abschnitten der oberen, noch unverbauten Drau im Winter auf Huchen und im Herbst auf Äschen und Forellen. Meinen größten Fang machte ich am 19. Februar 1985 im Fischwasser von Jakob Olsacher bei St. Peter/Spittal. Der ausgeblutete Huchen brachte 34,8 kg auf die Waage und wurde am 20. Februar 1985 im Österreichischen Fernsehen gezeigt.

Als 75jähriger verlangte mir der mit dem Heintz-Blinker nach über einer Stunde Drill gefangene Fisch die letzten Kräfte ab. Am 14. Februar 1986 wurde der Fang vom österreichischen Rekordkomitee als österreichischer Rekord gewertet und anschließend von der International Game Fish Association in Fort Lauderdale, Florida/USA, als Weltrekord



Rekord-Huchen aus der Drau

anerkannt und ist bis heute nicht überboten worden.

Im April 1990, inzwischen das 80. Lebensjahr überschritten, lockte die Ferne wieder. Neu-seeland war das Ziel. Neben großen Forellen und Riesen-Aalen fing ich große Lachse im Rakaia-River mit der Fliege und dem Blinker.

Auch Deutschland hat gute Fischwasser. So will ich nur ein Fischwasser beschreiben: die Kyll. Der kleine Fluß entspringt im Hohen Venn/Eifel und mündet bei Ehrang in die Mosel. Nach einem Fischsterben Ende der 60er Jahre legte ich zwei kleine Fischteiche zur Aufzucht von Forellen an. Diese besetzte ich jährlich mit 400 Regenbogensetzlingen. Nach zehnmonatiger Fütterung setzte ich die Fische in den Fluß ein. So wurden neben dem Pflichtbesatz an Bachforellen (20% der Pachtsumme) Jahr für Jahr ca. 800 Forellen in dem 2,5 km großen Pachtabschnitt eingesetzt. Jetzt hat der Fluß einen guten Bestand an Äschen, Bach-, Regenbogenforellen und Saiblingen.

1971 baute ich mir am Fluß eine kleine Fischerhütte. Hier finde ich Ruhe und Erholung von der Hetze der Großstadt und kann auch im hohen Alter (Jahrgang 1909) meinem geliebten Hobby nachgehen. In der Hütte hängen Bilder und Trophäen von all meinen Fischzügen.

Nachts träume ich von dem Fang großer Lachse in Kanada, von Welsen im Donau-Delta und von dem Kampf mit dem großen Huchen aus der Drau. Oft erscheint mir im Traum das Bild des jungen Indianers Samson, mit dem ich elf Tage allein im kanadischen Busch am River de Pas in der Ungava-Region auf Lachs fischte.

Auch heute, 90 Jahre jung geblieben, fische ich noch in der Kyll (Eifel) und in der Drau.

BACHFISCHEREI BAUMGARTNER

Besatz- und Speisefische aus naturbelassenen Gewässern!

Zustellung frei Haus! Angeln mit der ganzen Familie!

Ab-Hof-Verkauf von Dienstag bis Samstag
(oder nach telefonischer Vereinbarung)

**5230 Mattighofen, Höpflingerweg 2-4, Tel. 07742/34 50, Fax 34 50-4
Mobil 0664/401 24 70, e-mail: fischerei.baumgartner@aon.at**



Schöne Drau-Äsche

Immer wieder zieht es mich zurück an die Fangstelle bei St. Peter und danke Petrus in der kleinen Kapelle in St. Peter für den Fang des Riesenhuchens. Bei der Fischerwirtin, Gasthaus Olsacher in Spittal-Aich, können in der Fischerstube (ein kleines Museum) die Fänge bewundert werden.

Allen Freunden der Fischweid wünsche ich noch viel Freude und Erfolg am Fischwasser.

Hans Offermanns

Auskünfte erteilen Ihnen:

Kyll: Eisenbahnfischerei-Verein, D-54568 Gerolstein, Fischereiverein, D-54576 Hillesheim/Eifel, und die Gemeinden entlang der Kyll

Möll und Drau: Neben den im Bericht angegebenen Stellen noch die Gemeinden entlang der Möll und Drau in Oberkärnten

Kanada: Deutsch-Kanadier Christa Gregor, 58, Ziraldo RD LN 2 GTI, St. Catharines, Ont., und Louis Valcourt, Schefferville, Que.

Neuseeland: Peter O'Reilly, Methen, NZ, und Mt. Hutt Station Resort Nr 12 RD, Rakaia, NZ, sowie The Home stead Rakaia George

Angler wollen Eigeninitiative zur »sanften« Angelei verbessern

Viele österreichische Angler wollen die Angelei dem Standard des »Neuen Millenniums« anpassen. Dazu gehört, daß Drillinge in Edelfischgewässern nach dem Muster vieler anderer Länder verboten werden. Der Drilling ist zweifellos out, da geschonte Fische und

Jungfische oft tödlich verletzt werden. Vom anglerischen Standpunkt aus ist er nicht notwendig. Der Einzelhaken hat sogar mehr Druck, da er nur über eine einzige Spitze verfügt. Weiters sollte die auf der Roten Liste über gefährdete Tierarten stehende Elritze (Pfrille) als Köderfisch ausgeschlossen werden. Dann würde auch der »Graue Markt« für diesen schönen Kleinfisch aussterben. Lebende Köderfische sind ebenfalls vom anglerischen Standpunkt nicht notwendig; die Tierquälerei, die dabei entsteht, ist absolut unzeitgemäß. Weiters ist zweifellos die Unart des Käsefischens auf Salmoniden zu erwähnen, denen dadurch »Karpfenstatus« zukommt – wo bleibt der Raubfisch? Angler und Angelvereine sollten sich hier zeitgemäß verhalten im Jahr 2000. HOT

18-kg-Hecht aus dem Fuschlsee – größter registrierter Esox

Der größte jemals gefangene Hecht des Fuschlsees ging beim Laichfischfang Fischereimeister Franz Meindl ins Netz. Der Esox brachte 18 kg auf die Waage, und das Gardemaß war 135 cm. Es war ein Rogner – Fischereimeister Meindl ist als Kenner der speziellen »Hechtlöcher« bekannt und erbeutet jährlich Fische in der 10-kg-Kategorie. Der Fisch wird demnächst präpariert und bekommt einen Ehrenplatz. HOT



Die Fischereimeister Meindl und Langmeier mit dem Rekordhecht



DAS BESTE FÜR IHREN ZUCHTERFOLG



TAGGER FISCHFUTTER

***Das einzige in Österreich entwickelte
Vollsortiment, vom Brut- bis zum Zuchtfutter.***

- * *Große Sortenvielfalt*
- * *Wasserstabil*
- * *Gesteigerte Widerstandskraft*
- * *Optimale Futterverwertung*
- * *Beste Fleischqualität*
- * *Umweltschonend*
- * *Rasches Wachstum*
- * *Höchster Ertrag*

***AGRA TAGGER AG, Puchstraße 17, A-8020 Graz
Tel. 0316/26 01-29 Fax DW 57
Vertrauen Sie auf österreichische Qualität***

Jahrzehntelange internationale Erfahrung garantiert beste Qualität bei Brut-, Aufzucht- und Setzlingsfutter für Salmoniden – Welse – Aale – Cypriniden – Zierfische in 12 verschiedenen Korngrößen.

NEU! »Blubbi« schwimmfähiges Teichfischfutter in 600g Kartons jetzt bei Ihrem TAGGER Händler



Der Mondsee mit Blick auf dem Kreuzstein und Drachenwand in Richtung Westen.

Foto: G. Bruscek

Anzeigenannahme: ELFRIEDE BRUSCHEK, 5340 St. Gilgen, Breitfeldweg 1
Telefon: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, 0 664/1303001; Fax 06227/2484
E-mail: oest.fischerei@aon.at

Annahmeschluß für Inserate Heft 8/9-2000: 11. August 2000

BEI UNZUSTELLBARKEIT (bitte mit neuer Anschrift) RETOURNIEREN!

Österreichs Fischerei
A-5310 Mondsee, Scharfling 18

P.b.b. Verlagspostamt 5340 St. Gilgen
Zulassungs-Nr.: 24991 S79 E

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 238-244](#)